

Amerikanische Geheimdienstaktivitäten in Tirol: Operation Greenup

Dietmar Riedl

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: Dr. Günter J. Bischof

eingereicht im: SoSe 2020

Rubrik: Seminar-Arbeit

Abstract

Activities of US Secret Services in Tyrol: Operation Greenup

The following seminar paper deals with American intelligence activities in Tyrol in 1945. It focusses on the agents of Operation Greenup and their contribution to the liberation of the city of Innsbruck without bloodshed and discusses the reception of these events in the Austrian post-war narrative.

1. Einleitung

Am 27. April 2016 erschien in der „Washington Post“ unter dem Titel „Jewish spy was part of a U.S. Team that dared return to Nazi Germany“ ein Nachruf auf einen Mann namens Frederick Mayer, der am 15. April in seinem Haus in Charles Town, West Virginia, im Alter von 94 Jahren verstorben war.¹ Der Nachruf erzählte eine abenteuerliche Geschichte aus dem Leben dieses Mannes, die ohne Weiteres als Vorbild für Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“ gedient haben könnte.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1945 waren drei Agenten des amerikanischen Geheimdienstes „Office of Strategic Services“ (OSS) mit Fallschirmen über dem Stubai Gletscher in den Tiroler Alpen abgesprungen, um in der Nähe von Innsbruck eine Funkzelle einzurichten. Mit dieser unter dem Codenamen „Operation Greenup“ laufenden Operation sollten Informationen über mögliche Angriffsziele an der für den Nachschub vom Deutschen Reich nach Italien lebenswichtigen Brennerbahn gesammelt und an

¹ Emily Langer, Jewish spy was part of a U.S. team that dared return to Nazi Germany, in: *The Washington Post*, 27.4.2016.

das Kommando der alliierten Streitkräfte in Südtirol weitergeleitet werden. Die drei Männer – die aus Europa emigrierten Juden Fred Mayer und Hans Wijnberg sowie der aus Tirol stammende desertierte Wehrmachtsleutnant Franz Weber – schafften es, in Oberperfuss bei Innsbruck, dem Heimatort Webers, Unterschlupf zu finden und von dort aus ihre Nachrichten zu senden. Bei dieser – sehr erfolgreich durchgeführten – Tätigkeit blieb es jedoch nicht. Die Agenten der Operation Greenup, vor allem Fred Mayer, spielten in weiterer Folge eine entscheidende Rolle bei der kampflosen Übergabe der Stadt Innsbruck an die vorrückenden amerikanischen Truppen. Am 20. April wurde Fred Mayer enttarnt, von der Gestapo verhaftet und schwer gefoltert. Trotzdem gelang es ihm, mit dem Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, in Verbindung zu treten, mit diesem über eine kampflose Übergabe der Stadt Innsbruck an die vorrückenden amerikanischen Truppen zu verhandeln und ihn letztendlich zur Kapitulation zu bewegen.

Die Arbeit beschäftigt sich neben der Darstellung der rein nachrichtendienstlichen Aktivitäten der drei mit der Operation Greenup in Tirol eingesetzten Agenten auch mit der Rolle, die diese Gruppe bei der unblutigen Einnahme der Stadt Innsbruck durch amerikanische Truppen zum Kriegsende spielte. Dabei soll auch auf den österreichischen Widerstand und dessen Rolle beim Kriegsende in Innsbruck eingegangen werden. Schließlich wird die Schilderung dieser Vorgänge durch dessen Proponent*innen und die daraus resultierende Wahrnehmung in der österreichischen Nachkriegsöffentlichkeit in den Blick genommen. Diese Wahrnehmung unterscheidet sich zum Teil erheblich von der amerikanischen Sichtweise, wie sie unter anderem in dem eingangs erwähnten Artikel der „Washington Post“ zu Ausdruck kommt. Die vorliegende Arbeit stellt die verworrenen Ereignisse dieser Tage dar, um die Frage zu beantworten, welchen Einfluss die amerikanischen Agenten der Operation Greenup einerseits und die österreichische Widerstandsbewegung andererseits auf die unblutige Einnahme der Stadt Innsbruck durch amerikanische Truppen zum Ende des Zweiten Weltkrieges nahmen und inwieweit daher das Narrativ von der allein entscheidenden Rolle der Widerstandsbewegung den Fakten entspricht. Dazu kann als These festgestellt werden, dass die Rolle der Widerstandsbewegung in der Folgezeit von deren Proponent*innen weit überhöht und so andere Faktoren in den Hintergrund gedrängt oder sogar völlig vernachlässigt wurden. So scheinen die US-Agenten in den aus den Kreisen des österreichischen Widerstandes stammenden Schilderungen der Geschehnisse um den 3. Mai 1945, wenn überhaupt, nur als Randnotiz auf, während der entscheidende Anteil ausschließlich der österreichischen Widerstandsbewegung zugesprochen wird. Tatsächlich war es jedoch vielmehr so, dass der Einsatz Fred Mayers wesentlich dazu beigetragen hat, der Stadt Innsbruck Blutvergießen und Zerstörung bei Kriegsende zu ersparen. In der Person Mayers sah der Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, nach der nicht mehr abzuwendenden Niederlage Deutschlands die letzte – allerdings wenig realistische – Möglichkeit, das Kriegsende weitgehend unbeschadet zu überstehen.

Zu Beginn der Arbeit wird die nachrichtendienstliche Tätigkeit der Operation dargestellt, anschließend erfolgt eine Schilderung der Vorgänge um den 3. Mai 1945 in Inns-

bruck, die letztlich zur unblutigen Befreiung der Stadt führten. Abschließend widmet sich ein weiteres Kapitel der Rezeption der Ereignisse im Österreich der Nachkriegszeit. Die Arbeit stützt sich vor allem auf Peter Pirker's 2019 erschienenes Werk „Codename Brooklyn. Jüdische Agenten im Feindesland. Die Operation Greenup 1945“² sowie Horst Schreiber's „Endzeit. Krieg und Alltag in Tirol 1945“ aus dem Jahr 2020.³ Weitere Informationen konnten auch aus dem Aufsatz von Luis Schönherr „Unternehmen Greenup. Der amerikanische Geheimdienst in Innsbruck“⁴ gewonnen werden, abgedruckt in der 1989 erschienenen Nummer 23 der Zeitschrift „Das Fenster“, ebenso wie aus einem in derselben Nummer enthaltenen Interview mit Fred Mayer.⁵

2. Die nachrichtendienstliche Tätigkeit der Operation Greenup

2.1 Fred Mayer und Hans Wijnberg: Jüdische Migranten im Dienste des OSS

Die beiden amerikanischen Akteure der Operation Greenup waren die aus Europa emigrierten Juden Fred Mayer und Hans Wijnberg. Mayer stammte aus Freiburg im Breisgau und war 1938 infolge der immer heftigeren Repressionen gegenüber der jüdischen Bevölkerung mit seiner Familie in die USA geflohen.⁶ Wijnberg lebte bis zu seiner Emigration in Overveen, einer Kleinstadt westlich von Amsterdam, und wurde von seinen Eltern angesichts der durch den Nationalsozialismus drohenden Gefahr gemeinsam mit seinem Bruder Loek nach New York geschickt.⁷ Beide fühlten sich innerhalb kürzester Zeit als Amerikaner. Am 20. Oktober 1942 trat Fred Mayer in die US-Armee ein, bei seiner Ausbildung in der 81. Infanteriedivision fielen seine besonderen Eigenschaften auf: Zielgerichtetheit, Überzeugungskraft, Kühnheit, Unempfindlichkeit und Stehvermögen.⁸ Die Folge war die Versetzung zum amerikanischen Armeegeheimdienst OSS, die ihm seinen Wunsch näherbrachte: „To kill Nazis: that's why all the Jewish boys joined.“⁹ Im Juli 1943 trat Hans Wijnberg in die Armee ein, aufgrund seiner Intelligenz und seiner Sprachkenntnisse wurde der OSS auch auf ihn aufmerksam.¹⁰ Seine Anwerbung zum Geheimdienst schilderte Wijnberg folgendermaßen: „I hear that you speak Dutch. I say 'Yeah.' 'Do you want to liberate your country?' I say 'Yeah.' 'All right, if you sign here you can go and join the OSS'“.¹¹

2 Peter Pirker, *Codename Brooklyn. Jüdische Agenten im Feindesland. Die Operation Greenup 1945*, Innsbruck-Wien 2019.

3 Horst Schreiber, *Endzeit. Krieg und Alltag in Tirol 1945*, Innsbruck 2020.

4 Luis Schönherr, *Unternehmen Greenup. Der amerikanische Geheimdienst in Innsbruck*, in: *Das Fenster* 23 (1989), Heft 46, S. 4495–4515.

5 Absprung nach Tirol – Von den Finstertaler Seen auf den Lachhof. Maschinenschriftliches Manuskript vom 13. Dezember 1960 nach einem Interview mit Frederick Mayer in: *Das Fenster* 23 (1989), Heft 46, S. 4516–4523, hier S. 4518.

6 Pirker, *Codename Brooklyn*, S. 52.

7 Ebd., S. 33.

8 Ebd., S. 57.

9 Min Sok Lee, *The Real Inglorious Bastards*, Dokumentation auf YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=8ou4PtFa3HM>, 51:32 min., Toronto 2012, 2:05–2:12 min.

10 Pirker, *Codename Brooklyn*, S. 41.

11 Lee, *The Real Inglorious Bastards*, 6:30–6:41 min.

Mayer und Wijnberg freundeten sich während ihrer Ausbildung beim OSS an. Diese Freundschaft sollte eine wichtige Grundlage für den Erfolg ihres zukünftigen gemeinsamen Einsatzes bilden. Im Juni 1944 wurden beide nach Algier verlegt, nach der erfolgreichen Landung der Alliierten in Süditalien folgten sie dem Kommando des OSS nach Bari.¹²

2.2 *Operation Greenup: Der US-Geheimdienst in Innsbruck*

Die Angriffe der US-Luftwaffe auf militärische und infrastrukturelle Ziele im Reichsgebiet, so auch in Tirol, waren ursprünglich in mehreren Wellen von einer großen Anzahl von Bombern geflogen worden, die sogenannte „combat boxes“ bildeten. Dabei handelte es sich um eng beieinander fliegende Gruppen von 18 Flugzeugen, die sich auf diese Weise effektiv gegen angreifende Jäger verteidigen konnten. Darüber hinaus erfolgten diese Angriffe meist aus Höhen von sechstausend bis neuntausend Metern. Aus diesen Gründen wiesen die Abwürfe eine große Streuung auf und konnten nur großflächige Ziele wie etwa Verschiebebahnhöfe treffen. Die zunehmende Schwäche der deutschen Luftabwehr infolge des Treibstoff- und Munitionsmangels ab dem Winter 1944/45 bewirkte eine grundlegende Änderung der taktischen Ausrichtung der amerikanischen Luftangriffe. Diese erfolgten nunmehr in kleineren Einheiten, die selektiv ausgewählte Ziele bekämpfen konnten. In Tirol war für die Alliierten besonders die Bahnlinie über den Brennerpass von Bedeutung, da über diese ein umfassender Teil des Nachschubes für die in Italien kämpfenden deutschen Truppen lief. Tirol geriet durch den Vormarsch der alliierten Truppen in Italien zunehmend in die Reichweite ein- und zweimotoriger taktischer Bomber, die im Tiefflug auch Einzelziele angriffen. Um diese Aktionen erfolgreich gestalten zu können, bedurfte es jedoch laufender Informationen über die Bewegungen auf der Bahnlinie, welche von der Luftaufklärung nur unzureichend beschafft werden konnten. Es brauchte Personen, die laufende Informationen über die Bewegungen auf der Bahnstrecke liefern konnten, besonders in der Umgebung des Bahnhofes Innsbruck. Das konnte nur durch vor Ort installierte Agenten erfolgen.¹³

Mayer und Wijnberg waren ein in jeder Hinsicht ungleiches Paar, gerade deshalb schienen sie aber mit ihren sich ergänzenden Eigenschaften als Team hervorragend geeignet.¹⁴ Die beiden sollten daher in der Nähe von Innsbruck mit dem Fallschirm abspringen, für die 15. US-Luftflotte die Bahntransporte über den Brenner beobachten und darüber nach Bari berichten.¹⁵ Der Deckname dieses Unternehmens lautete Operation „Greenup“. Allerdings fehlte noch ein dritter Partner, der über Ortskenntnis verfügte und Kontakte zur lokalen Bevölkerung herstellen konnte. Dieser wurde im Dezember 1944 in einem Kriegsgefangenenlager in der Nähe von Neapel gefunden. Es war Leutnant Franz Weber, der im September 1944 aus der Wehrmacht desertiert war und aus

12 Pirker, Codename Brooklyn, S. 68.

13 Schönherr, Unternehmen Greenup, S. 4504.

14 Joseph E. Persico, Geheime Reichssache. Der US-Geheimdienst im Untergrundkampf gegen die deutsche Kriegsführung, Wien u. a., S. 271.

15 Ebd., S. 272.

Oberperfuss stammte, einem nur wenige Kilometer von Innsbruck entfernt gelegenen Dorf.¹⁶ Weber nahm dabei ein enormes Risiko auf sich, höher noch als das seiner beiden amerikanischen Partner. Im Falle einer Verhaftung durch die Gestapo hätten Mayer und Wijnberg noch eine geringe Möglichkeit gehabt, als Kriegsgefangene behandelt zu werden, der Wehrmachtsdeserteur Weber wäre jedoch mit Sicherheit sofort exekutiert worden.¹⁷

In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1945 überflog ein einzelner B-24 Liberator Bomber der US-Luftwaffe ohne den üblichen Schutz durch Jagdflugzeuge die deutsch-amerikanische Frontlinie bei La Spezia und bewegte sich mit Nordkurs in Richtung Alpen. An Bord befanden sich keine Bomben, sondern drei Agenten des Geheimdienstes OSS, Fred Mayer, Hans Wijnberg und Franz Weber, samt Gepäck und Ausrüstung. Um 1.00 Uhr morgens am 26. Februar 1945 sprangen die drei Männer mit Fallschirmen über dem Sulztaler Ferner in den Ötztaler Alpen aus dem Flugzeug und landeten sicher im tiefen Schnee des Gletschers, die Ausrüstung folgte nach. Die Operation „Greenup“ hatte begonnen.¹⁸

Nachdem sie sich stundenlang durch meterhohen Schnee gekämpft hatten, erreichten die drei Agenten die im Winter vereinsamte Amberger Hütte in den Stubai Alpen, in der sie sich zwei Tage von den Strapazen erholten, um danach in das Ötztal abzustiegen. Mit einem Frächter gelangten sie zum nächstgelegenen Bahnhof, wo sie einen Zug bestiegen, den sie in Inzing, einem im Inntal wenige Kilometer westlich von Innsbruck gelegenen Dorf, wieder verließen, um zu Fuß nach Oberperfuss weiterzugehen.¹⁹ Der erste Weg führte Franz Weber zum Haus von Alois Abenthung, dem ehemaligen Bürgermeister des Dorfes, der bereits 1939 wegen seiner Nähe zu einer monarchistischen Vereinigung in Konflikt mit der Gestapo gekommen war.²⁰ Die ländlichen Gebiete Tirols mit ihrem katholisch-konservativen Umfeld waren kein guter Nährboden für den Nationalsozialismus. In dieser Umgebung, in der zudem weitverzweigte Verwandtschaftsbeziehungen herrschten, war die Wahrscheinlichkeit, dass Verfolgte oder Gegner*innen des Nationalsozialismus Unterstützung fanden, groß.²¹ Abenthung brachte die drei Agenten auf verschiedenen Bauernhöfen des Ortes unter. Ein großer Teil der Bewohner*innen wusste im Laufe der Zeit um deren Anwesenheit, trotzdem kam es nicht zur Denunziation.

Es waren vor allem Frauen in Oberperfuss, von denen die Agenten die meiste Unterstützung erhielten. An vorderster Stelle standen dabei Anna Niederkircher, eine Art graue Eminenz im Dorf und die Wirtin des Gasthofes „Zur Krone“, sowie ihre Tochter Anni, die Verlobte von Franz Weber. Anna Niederkircher war eine überzeugte Gegnerin des Nationalsozialismus, was sich unter anderem darin zeigte, dass sie sich standhaft weigerte,

16 Persico, Geheime Reichssache, S. 273.

17 Schönherr, Unternehmen Greenup, S. 4504.

18 Pirker, Codename Brooklyn, S. 163–165.

19 Ebd., S. 172–173.

20 Ebd., S. 104.

21 Schreiber, Endzeit, S. 336.

in ihrer Gaststube ein Porträt Adolf Hitlers aufzuhängen.²² Hinzu kamen die Schwestern von Franz Weber, Luise, Eva, Monika und Margarethe, verwitwete Kelderer, sowie Maria Hörtnagl, eine Freundin von Anni Niederkircher. Diese Frauen unterstützten die Agenten der Operation Greenup nicht nur durch Verschwiegenheit und Verheimlichung, sondern auch aktiv durch Botendienste und andere Formen der Unterstützung. Luise Weber, die als Krankenschwester an der Innsbrucker Klinik arbeitete, verschaffte Fred Mayer die Uniform eines dort verstorbenen Wehrmachtsoffiziers, während Margarethe Kelderer, die im Rektorat der Universität Innsbruck angestellt war, Mayer ihre Innsbrucker Wohnung als Unterschlupf und für konspirative Treffen zur Verfügung stellte.²³

Schon nach wenigen Tagen verließ Mayer Oberperfuss und übersiedelte nach Innsbruck. Weber, dessen Aufgabe mit der Herstellung des Kontaktes beendet und der überdies in Gefahr war, erkannt zu werden, blieb ebenso zurück wie Wijnberg, der als Funker fungierte und inzwischen seine Funkstation in Betrieb genommen hatte.²⁴

Über diese Funkstation schickte Greenup insgesamt 46 Meldungen an das Hauptquartier des OSS in Bari, wovon 39 als Quellen überliefert sind. Von diesen Funkprüchen hatte ein großer Teil auftragsgemäß den Eisenbahnverkehr zum Inhalt. Wie Mayer im Einzelnen zu diesen Informationen kam, ist nachträglich schwer nachzuvollziehen.²⁵ Eine dieser typischen Meldungen, wie sie beim OSS in Bari aufgezeichnet wurden, lautete beispielsweise: „Street to Aldrans grid eight one five packed with sixty seven four ton trucks with trailers loaded with coast artillery x also in Schlossamrass court yard x observed.“²⁶

2.3 Von der Geheimdienstoperation zum Widerstand

Die reine Aufklärungsarbeit war dem umtriebigen Fred Mayer auf Dauer zu wenig, zumal ihm bewusst war, dass diese Tätigkeit mit dem raschen Vordringen der alliierten Armeen in Italien und Süddeutschland mehr und mehr an Bedeutung verlor. Aus diesem Grund wandte er sich bereits ab Ende März einer weiteren, von seinem ursprünglichen Auftrag allerdings nicht gedeckten Aufgabe zu: der aktiven Vorbereitung eines Aufstandes mit dem Ziel der Befreiung Innsbrucks bereits vor dem Einmarsch der alliierten Truppen.²⁷

Dank der vielfältigen Beziehungen Franz Webers und dessen Schwestern und Bekannten gelang es Fred Mayer, zahlreiche Verbindungen mit den verschiedenen Gruppen des Innsbrucker Widerstandes zu knüpfen und diese miteinander zu vernetzen. Eines seiner wichtigsten Verdienste um die Befreiung Innsbrucks war es, diese unterschiedlichen Kreise der Widerstandsbewegung miteinander in Kontakt zu bringen.²⁸ Über Vermittlung von Webers Schwester Eva lernte er den Frächter Georg Wallnöfer und den

22 Pirker, Codename Brooklyn, S. 104.

23 Ebd., S. 179.

24 Ebd., S. 183.

25 Ebd., S. 188–191.

26 Schönherr, Unternehmen Greenup, S. 4499.

27 Pirker, Codename Brooklyn, S. 195.

28 Schreiber, Endzeit, S. 345.

Geschäftsmann Fritz Moser kennen. Vor allem Fritz Moser sollte in den folgenden Wochen eine entscheidende Rolle für ihn spielen. Mit einem jüdischen Elternteil galt Moser im Nationalsozialismus als „Halbjude“, der im Nationalsozialismus zwar diskriminiert wurde, aber trotzdem halbwegs unbehelligt leben konnte.²⁹ Über Wallnöfer bekam Mayer Zugang zu einer Gruppe von Regimegegnern in der Innsbrucker Kriminalpolizei um Josef Heiss und Alois Kuen, die ihre Position benutzten, um Wehrmachtsdeserteure und NS-Gegner*innen aus der Haft zu befreien.³⁰ Mit seiner Uniform eines Leutnants der 106. Gebirgsjäger verschaffte sich Mayer Zugang zum Innsbrucker Offizierskasino, wo er aus den Gesprächen wichtige Informationen gewinnen konnte.³¹

Von Fritz Moser kam die Idee, Mayer als französischen Fremdarbeiter zu tarnen und als Elektriker im Unternehmen seines Onkels Robert Moser unterzubringen, der Aufträge von Tiroler Großbetrieben erhielt.³² Französische Fremdarbeiter*innen waren keine Sklavenarbeiter*innen, sondern ursprünglich freiwillig ins Deutsche Reich gegangen, durften aber nach 1943 nicht mehr nach Frankreich zurückkehren. Sie konnten sich frei bewegen und wurden ähnlich wie ihre deutschen Kolleg*innen entlohnt. Mayer, der fließend Französisch sprach, meldete sich beim Arbeitsamt in Innsbruck mit der Geschichte, er habe beim Böhlerwerk in Kapfenberg gearbeitet und sei von dort vor den vorrückenden Russen geflohen. Dabei seien ihm seine Papiere abhandengekommen. Er bekam problemlos eine Arbeitskarte auf den Namen Frédéric Mayér, von Beruf Elektriker, und besaß damit legale Papiere.³³ Inwieweit Robert Moser von Beginn an die wahre Identität Mayers gekannt hat, ist unsicher. Spätestens ab Anfang April, als er Mayer als Elektriker in das Messerschmitt-Werk nach Kematen schickte, für das Mosers Unternehmen arbeitete, dürfte ihm diese aber bekannt gewesen sein.³⁴

Am Tage arbeitete Mayer im Messerschmitt-Werk, abends trieb er seine Verschwörungstätigkeit in Innsbruck weiter voran. Er traf sich laufend zu Besprechungen mit Gegner*innen des NS-Regimes um Alois Kuen und Fritz Moser und erweiterte so ständig den Kreis der teilnehmenden Personen. Allerdings musste er bald feststellen, dass diese Leute zwar interessante Nachrichten und Kenntnisse vermitteln konnten, die Möglichkeit, auf diese Weise eine größere Gruppe zum aktiven Widerstand zu mobilisieren, aber gering war.³⁵ Über Alois Kuen kam Mayer schließlich mit zwei Feldwebeln der Wehrmacht in Kontakt. Diese waren auf der Kemater Alm bzw. der höher gelegenen Adolf Pichler Hütte stationiert. Ein großer Teil ihrer Einheit, des Gebirgsjägerersatzregiments 136, war zwar zur Partisanenbekämpfung nach Kärnten abkommandiert worden, einige Offiziere waren jedoch zur Skiausbildung der Hitlerjugend auf den Hütten verblieben. Die Aussichtslosigkeit der militärischen Lage ließ in diesen Männern den Plan reifen, sich vom NS-Regime abzuwenden und die Hütten zu einem Stützpunkt

29 Pirker, Codename Brooklyn, S. 180–181.

30 Ebd., S. 183.

31 Persico, Geheime Reichssache, S. 291.

32 Ebd., S. 198.

33 Ebd., S. 345.

34 Pirker, Codename Brooklyn, S. 199.

35 Ebd., S. 201.

des Widerstandes zu machen.³⁶ Der Kommandant des Regiments, der Ritterkreuzträger Major Heine, und dessen Adjutant, Leutnant Ludwig Steiner, wurden schließlich die führenden militärischen Proponenten der Innsbrucker Widerstandsbewegung.

Zur selben Zeit traf Mayer den österreichischen Widerstandskämpfer Otto Molden. Dieser war, wie sein Bruder Fritz, aus der Wehrmacht desertiert und in die Schweiz geflohen, wo die Brüder Kontakt mit dem dortigen Residenten des OSS, Alan Dulles, aufgenommen hatten. Fritz und Otto Molden verfolgten die Idee eines organisierten österreichischen Widerstandes, den sie unter den Bezeichnungen „Provisorisches Österreichisches Nationalkomitee“ (POEN) und O5 betrieben.³⁷ Diese beiden Organisationen kamen allerdings über das Planungsstadium nie hinaus, in den Berichten an Dulles schilderten die Brüder Aktivitäten, die häufig nur Vorhaben waren und der Realität selten entsprachen.³⁸ Otto Moldens Aufgabe während seiner Anwesenheit in Innsbruck war es, die dortigen voneinander isoliert existierenden Widerstandszellen unter dem Dach des O5 zu vereinigen, wobei Mayer für ihn auch die Verbindung mit den Unteroffizieren des Gebirgsjägerersatzregiments herstellte.³⁹ Ein Nutznießer dieser Vorarbeiten Mayers und Moldens war Karl Gruber, der während des Krieges in Berlin als Hochfrequenztechniker an der Entwicklung des deutschen Radars zunächst bei AEG und später bei Telefunken beschäftigt war. Im Frühjahr 1945 setzte er sich in seine Heimat Tirol ab und stellte dort Kontakte zu den bereits bestehenden Widerstandsgruppen her. Diese Gruppen waren sich über die Besetzung der Führungsposition uneinig. Die Differenzen zwischen deren Spitzenvertretern Hans Gamper und Eduard Reut-Nicolussi ausnützend, präsentierte sich der tatkräftige und entschlossene Gruber als Kompromisskandidat und übernahm von April bis Mai 1945 die Führung der Widerstandsbewegung.⁴⁰

Am 18. April 1945 begann eine Verhaftungswelle der Gestapo gegen den Innsbrucker Widerstand. Diese Verhaftungen zwischen dem 18. und 20. April waren für die Widerstandsbewegung ein schwerer Schlag, der ihre Möglichkeiten stark einschränkte. Gruber beschloss daher, den ursprünglichen Plan für eine allgemeine Erhebung fallen zu lassen und stattdessen beim Herannahen der amerikanischen Truppen die wichtigsten öffentlichen Gebäude Innsbrucks zu besetzen.⁴¹ Die Verhafteten wurden von der Gestapo in deren Hauptquartier in der Herrengasse teilweise heftig gefoltert, um Geständnisse und weitere Denunziationen zu erpressen. Besonders hart traf es Robert Moser, den die Gestapo fälschlicherweise für den Kopf der Bewegung hielt, und Fred Mayer, von dem diese den Aufenthaltsort seines Funkers erfahren wollte. Moser über-

36 Pirker, Codename Brooklyn, S. 204.

37 Ebd., S. 210.

38 Schreiber, Endzeit, S. 341–342.

39 Pirker, Codename Brooklyn, S. 211–212.

40 Michael Gehler, Anpassung, Mittun, Resistenz und Widerstand. Charakteristika, Probleme und Ambivalenzen von Oppositionsverhalten am Beispiel des Karl Gruber 1934–1945, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Jahrbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes 2002, Wien 2002, S. 69–87, hier S. 69–70.

41 Radomir Luza, Der Widerstand in Nord- und Osttirol 1938–1945, in: Andreas Maislinger/Anton Pelinka (Hrsg.), Handbuch zur neueren Geschichte Tirols, Bd. 2, Zeitgeschichte 1. Teil, Politische Geschichte, Innsbruck 1993, S. 313–346, hier S. 339.

lebte die Torturen nicht, er verstarb wahrscheinlich in der Nacht vom 23. auf den 24. April.⁴²

Mayer war wesentlich widerstandsfähiger als Robert Moser und gestand erst, ein amerikanischer Agent zu sein, als er mit dieser Tatsache, welche die Gestapo anderen Gefangenen unter Folter abgepresst hatte, konfrontiert wurde. Er behauptete allerdings, keine Kompliz*innen zu haben und alleine aus der Schweiz gekommen zu sein.⁴³ Wie die Gestapo schließlich vom Versteck in Oberperfuss und der Anwesenheit von Hans Wijnberg und Franz Weber erfuhr, kann nachträglich nicht mehr zweifelsfrei geklärt werden. Mayer selbst bestritt später jedenfalls nachdrücklich, jemals ein diesbezügliches Geständnis abgelegt zu haben.⁴⁴

Durch seine Standhaftigkeit hatte Mayer eines erreicht: Es blieb genügend Zeit, seine Kameraden in Oberperfuss, Hans Wijnberg und Franz Weber, zu warnen.⁴⁵ Als am 22. April eine Patrouille der Gestapo mit dem schwer gezeichneten Fred Mayer Oberperfuss erreichte, waren die beiden längst in ein sicheres Versteck außerhalb des Ortes geflüchtet. Eine Durchsuchung der Häuser ergab außer ein paar Kleinigkeiten keine Spuren der Geflohenen, bei Gegenüberstellungen wollte keiner der Ortsbewohner*innen Fred Mayer kennen. Eine Fahndung in der Umgebung blieb erfolglos, sodass die Gestapomänner unverrichteter Dinge wieder abzogen und Mayer in das Gefängnis in der Herrengasse zurückbrachten.⁴⁶ Maria Hörtnagel hatte die Gestapo auf der Suche nach Wijnberg und Weber stundenlang in die Irre geführt, obwohl sie das Versteck der beiden genau kannte.⁴⁷ Mayer sagte später von den Frauen in Oberperfuss: „Die einzigen, denen man wirklich trauen konnte, waren die Frauen, die waren stur wie Eisen.“⁴⁸

3. Vom Terror der Gestapo zur offenen Stadt: Die unblutige Befreiung Innsbrucks

Die Beurteilung der Vorgänge in Innsbruck um den 3. Mai 1945, die es ermöglichten, dass am Abend dieses Tages die 103. amerikanische Infanteriedivision in die Stadt einmarschieren konnte, ohne auf Widerstand zu stoßen, ist aus nachträglicher Sicht schwierig und widersprüchlich. In der Stadt herrschte Chaos. Gestapo, Wehrmacht und Schutzstaffel (SS), der bis zum Schluss zwischen Kapitulation und Verteidigung lazierende Gauleiter Hofer, die österreichische Widerstandsbewegung und dazwischen die OSS-Agenten um Fred Mayer bilden im Rückblick ein schwer zu durchschauendes Konglomerat gegensätzlicher Parteien und Gruppierungen. Die Betrachtung des Geschehens wird zusätzlich noch durch den Umstand erschwert, dass die Ereignisse von verschiedenen Seiten oft nicht nur unterschiedlich, sondern teilweise sogar kontrovers dargestellt werden, auch zeitliche Zuordnungen weichen in diesen Tagen häufig von-

42 Pirker, Codename Brooklyn, S. 243.

43 Ebd., S. 228–229.

44 Persico, Geheime Reichssache, S. 351–352.

45 Ebd., S. 352.

46 Pirker, Codename Brooklyn, S. 28–30.

47 Interview mit Frederick Mayer, S. 4518.

48 Ebd.

einander ab. Trotzdem soll im Folgenden versucht werden, den Ablauf der Ereignisse nachzuvollziehen und dabei auf die unterschiedlichen Sichtweisen näher einzugehen.

Den Erinnerungen Fred Mayers zufolge holte ihn der Innsbrucker Kreisleiter Dr. Max Primbs am Nachmittag des 24. April aus seiner Zelle in der Herrengasse, um ihn zum Gauleiter Franz Hofer auf dessen Anwesen am Lachhof in der Nähe von Hall zu bringen.⁴⁹ Mayer wusste allerdings nicht, dass Hofer und andere führende Nationalsozialist*innen zu diesem Zeitpunkt bereits über Mittelspersonen mit Alan Dulles, dem Repräsentanten des OSS in der Schweiz, in Kontakt waren, um ihre persönliche Zukunft nach Kriegsende abzusichern. Der höchste SS- und Polizeiführer in Italien, Karl Wolff, verhandelte in Bern mit Dulles über einen separaten Waffenstillstand mit den Westalliierten.⁵⁰ In seiner Eigenschaft als Oberster Kommissar der Operationszone Alpenvorland war Hofer auch an den geheimen Kapitulationsverhandlungen, die bereits zwischen der in Italien kämpfenden Heeresgruppe C und den Alliierten geführt wurden, beteiligt.⁵¹ Für Hofer war Mayer eine weitere Karte im Spiel um seine Aussichten nach der zu erwartenden Niederlage, die nur mehr eine Frage von wenigen Tagen war. Der von der Folter immer noch schwer mitgenommene Mayer wurde von Hofer zum Mittagessen eingeladen und hervorragend bewirtet. In dem anschließenden Gespräch, das sich um die politische und militärische Lage drehte, gewann Mayer den Eindruck, dass der Gauleiter ihn deshalb so gut behandelte, weil er ihn für Übergabeverhandlungen einsetzen wollte.⁵² Anschließend wurde Mayer wieder in das Gestapo-Hauptquartier in die Herrengasse zurückgebracht, allerdings mit dem strikten Befehl, weitere Folterungen zu unterlassen.⁵³ Über die weitere Zeit der Inhaftierung Mayers und die Umstände seiner Freilassung aus der Gestapohaft existieren unterschiedliche Versionen. Wann er aus der Herrengasse in das Konzentrationslager Reichenau am Stadtrand von Innsbruck überstellt wurde, ist unklar. Nach den Angaben Mayers wurde er am 27. April vom Gestapomann Walter Güttner in die Reichenau überstellt, aber unmittelbar nach seiner Einlieferung vom Fahrer des Kreisleiters dort abgeholt und zu Dr. Primbs in die Kreisleitung gebracht.⁵⁴

In der Zwischenzeit war Hofer von Wolff informiert worden, dass die Verhandlungen mit Dulles gescheitert waren, für die Westalliierten kam nur die bedingungslose Kapitulation in Frage. Damit gewann die Person Fred Mayer für Hofers weiteres Verhalten entscheidende Bedeutung.⁵⁵ Für Hofer stand nun nicht weniger als sein persönliches Schicksal und die Zukunft seiner Familie auf dem Spiel. Die militärische Lage war aussichtslos, die Niederlage nur mehr eine Frage von wenigen Tagen. Am 30. April kapitulierte die deutsche Heeresgruppe C in Italien, von Norden her zog sich die Heeresgruppe G mit der 1. und der 19. Armee vor den angreifenden Alliierten auf Tirol

49 Absprung nach Tirol, S. 4520.

50 Pirker, Codename Brooklyn, S. 254.

51 Wilfried Beimrohr, Das Kriegsende 1945 in Tirol, o. D., <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/kunst-kultur/landesarchiv/downloads/kriegsende1945.pdf>, eingesehen 21.5.2020, S. 1.

52 Absprung nach Tirol, S. 4520.

53 Pirker, Codename Brooklyn, S. 256–257.

54 Absprung nach Tirol, S. 4521.

55 Pirker, Codename Brooklyn, S. 258.

und Vorarlberg zurück. In Tirol selbst waren so gut wie keine Fronteinheiten, sondern lediglich schwache Ausbildungs- und Versorgungseinheiten stationiert. Aber auch die Kampfkraft der beiden auf Tirol zurückweichenden Armeen, besonders der 19. Armee, war stark geschwächt, sie bestand nur mehr aus zwei Divisionen, diese Einheiten waren demoralisiert und teilweise in Auflösung begriffen. Die 19. Armee sollte in der Zone vom Arlberg bis östlich von Hall verteidigen, daran anschließend über Kufstein und Kitzbühel die 1. Armee. Diese war im Gegensatz zur 19. Armee in einem besseren Zustand, in ihren Reihen befanden sich auch einige Einheiten der Waffen-SS. Diesen schwachen deutschen Verbänden standen drei kampfstärke Divisionen der 7. US-Armee gegenüber. Die 44. Infanteriedivision griff, unterstützt von der 10. Panzerdivision, im Raum Vils-Reutte an. Die 103. Infanteriedivision operierte aus dem Raum Mittenwald gegen Scharnitz und Seefeld, ihr Ziel war Innsbruck. Als letzte drang die 36. Infanteriedivision aus dem Raum München kommend bei Kufstein in Tirol ein. Die 103. Infanteriedivision überschritt am 1. Mai die Tiroler Grenze bei Scharnitz und rückte nach einem kurzen Gefecht bis Seefeld vor. Am 2. Mai überwand die Division eine weitere deutsche Widerstandslinie bei Reith und erreichte am Vormittag des 3. Mai bei Zirl das Inntal westlich von Innsbruck. Die Stadt lief nun Gefahr, bombardiert oder unter Artilleriefeuer genommen zu werden, wenn sie verteidigt würde.⁵⁶

Mit dem Vorrücken der US-Armee sah auch die österreichische Widerstandsbewegung die Gelegenheit zur Beseitigung der Nazi Herrschaft und begann am Morgen des 2. Mai den bewaffneten Aufstand. Im Laufe des Tages wurden die in Innsbruck gelegenen Wehrmachtskasernen sowie die Gendarmeriekaserne weitgehend kampflos eingenommen.⁵⁷ Die Widerstandsgruppen waren jedoch in militärischer Einheit nicht gut organisiert. Wolfgang Pfaundler, selbst aktiver Widerstandskämpfer, bezeichnete sie als „wilde Haufen“.⁵⁸ So konnte es zu Zwischenfällen und Pannen kommen, wie Pfaundler beschreibt:

„Nach Übrumpelung des Postens wurden in der Innkaserne der Standortälteste, Oberleutnant Heinzle, und sein Adjutant, Hauptmann Wenter, verhaftet. Verlässliche Leute besetzten dort die Fernsprechvermittlungsstelle, welche direkten Anschluß an alle hohen Kommandostellen der ‚Festung Alpenland‘ hatte, und blieben nach Abzug des ‚Haufens‘ zurück (so Wolfram Bi.), wurden aber dann später verhaftet und auf ein Haar an Ort und Stelle fast erschossen, weil man vergessen hatte [!], die Wachmannschaft aufzulösen.“⁵⁹

Weitere Gespräche zwischen Mayer und Hofer, dem in der Zwischenzeit sämtliche Optionen außer der bedingungslosen Kapitulation entglitten waren, folgten. Die NS-Führer sahen die Widerstandsbewegung mittlerweile wohl eher als Gefahr für ihr persönliches Überleben an als die US-Truppen. Die Angst, von den Gegner*innen des Regimes festgenommen zu werden oder möglicherweise sogar in die Hände von Kriegsgefan-

56 Beimrohr, *Das Kriegsende 1945 in Tirol*, S. 3.

57 Ebd., S. 4.

58 Wolfgang Pfaundler, *Zum Problem des Freiheitskampfes 1938–1945 an Hand von Beispielen*, insbesondere des Widerstandes eines Tiroler Tales, phil. Diss. Innsbruck 1950, S. 79.

59 Ebd., S. 79–80.

genen oder Zwangsarbeiter*innen zu geraten, war bei ihnen wesentlich größer als die Scheu vor Kriegsgefangenschaft.⁶⁰

Schließlich erklärte sich Hofer bereit, in einer Rundfunkansprache Innsbruck zur offenen Stadt zu erklären und die Stadt ohne Kampf und ohne die Sprengung von Brücken zu übergeben. Im Gegenzug sicherte ihm Mayer zu, sein Möglichstes zu tun, um für Hofer und seinen Stab den Status kriegsgefangener Offiziere zu erreichen.⁶¹ Um 14.20 Uhr am 2. Mai begann Hofer seine Rundfunkansprache, in der er Innsbruck zur offenen Stadt erklärte und die Sprengung von Brücken in der Stadt verbot. Allerdings enthielt seine Rede keine Erklärung einer Kapitulation, sodass die amerikanischen Truppen, die an diesem Tag immer noch bei Reith gegen den deutschen Widerstand kämpften, nun ein Ultimatum stellten. Sollte Innsbruck nicht binnen vier Stunden übergeben werden, so würde die Stadt durch einen Luftangriff bombardiert und zerstört werden. Um 17.00 Uhr traf daraufhin ein Vertreter General Johannes v. Böhaimb, des Befehlshabers der Divisionsgruppe Nord, bei der 103. US-Infanteriedivision ein, um die Kapitulationsverhandlungen einzuleiten. Als Ergebnis dieser Verhandlungen fuhr der Nachrichtenoffizier der Division, Major Bland West, mit dem deutschen Parlamentär zum Befehlsstand Böhaimb auf die Hungerburg, um die Kapitulation entgegenzunehmen. Dieser war allerdings in der Zwischenzeit von einem Kommando der Widerstandsbewegung unter der Führung von Major Werner Heine festgenommen worden und hatte keine Befehlsgewalt mehr. Für die amerikanische Seite wäre es jedoch wichtig gewesen, dass ein deutscher Offizier für seinen Befehlsbereich kapituliert hätte. Da somit niemand mehr anwesend war, der in ihren Augen die Stadt übergeben hätte können, kehrte Major West ohne Ergebnis wieder zu seiner Division zurück.⁶² Aus amerikanischer Sicht herrschten in Innsbruck chaotische Zustände. Die reguläre Übergabe der Stadt war vorerst gescheitert, und auch die Widerstandsbewegung war nicht Herrin der Lage.⁶³

Für Fred Mayer, der zu diesem Zeitpunkt offenbar keinen Kontakt zu den Widerstandsgruppen mehr hatte, war an diesem Tag die Zeit gekommen, sich mit Hans Wijnberg in Oberperfuss in Verbindung zu setzen und ihn zu seiner Unterstützung nach Innsbruck zu holen. Gemeinsam mit Kreisleiter Dr. Primbs fuhr er in dessen Auto nach Oberperfuss und traf dort zum ersten Mal nach seiner Verhaftung am 20. April wieder mit seinem Funker zusammen. Beide zogen nun amerikanische Offiziersuniformen an, die in der Zwischenzeit aus dem Versteck in der Amberger Hütte herbeigeschafft worden waren und die ihnen höhere Ränge zuwiesen, als sie tatsächlich bekleideten. Anschließend ließen sie sich von Primbs auf den Lachhof fahren.⁶⁴

Am folgenden Morgen setzte die Widerstandsbewegung ihre Aktivitäten fort, nach der Besetzung der Polizeidirektion wurde gegen 11.00 Uhr auch der Sender Aldrans übernommen.⁶⁵ In Innsbruck herrschte inzwischen totales Chaos. Zurückweichende

60 Pirker, Codename Brooklyn, S. 262.

61 Absprung nach Tirol, S. 4521.

62 Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich 1945, S. 324.

63 Pirker, Codename Brooklyn, S. 267.

64 Ebd., S. 264.

65 Beimrohr, Das Kriegsende 1945 in Tirol, S. 4.

Streitkräfte der Wehrmacht und der Waffen-SS strömten durch die Stadt, es kam zu Plünderungen. Die bewaffnete Widerstandsbewegung, die ursprünglich nur rund 150 Personen umfasst hatte, schwoll durch die unkontrollierte Ausgabe von Waffen auf eine Zahl von 2.000 an. Gegen 14.00 Uhr besetzte die Widerstandsbewegung das bereits von der NS-Verwaltung verlassene Landhaus.⁶⁶ Vereinzelt kam es zu teils beabsichtigten, teils versehentlichen Schießereien, die in der Nähe des heutigen Kaufhauses Tyrol ein Todesopfer forderten. Der Innsbrucker Gymnasialprofessor Franz Mair wurde, wahrscheinlich von Angehörigen der Waffen-SS, niedergeschossen und verstarb wenige Tage später.⁶⁷

Am Morgen des 3. Mai erfuhren Hofer, Mayer und Wijnberg von der am Vortag in Kraft getretenen Kapitulation des Heeresgruppe C in Italien. Um 14.00 Uhr verkündete der Gauleiter vor den amerikanischen Agenten und den am Lachhof versammelten NS-Funktionären die Bereitschaft zur bedingungslosen Übergabe Innsbrucks und deren Erklärung zur offenen Stadt. In der Folge internierte Mayer Hofer sowie die anwesenden lokalen NS-Größen und übergab Hans Wijnberg das Kommando über die dortige Wachmannschaft.⁶⁸ Anschließend ließ er sich von einem Chauffeur in einem privaten PKW in den Westen von Innsbruck fahren, wo er bei Zirl auf die Vorposten der 103. US-Infanteriedivision, die sich gerade zu einem Angriff auf Innsbruck formierte, traf. Der in amerikanischer Uniform auftretende Mayer wurde zu Major Bland West gebracht, dem er die Lage auf dem Lachhof und die Kapitulationsbereitschaft des Gauleiters Hofer erklärte. Damit war die Gefahr eines Angriffes auf Innsbruck vorläufig abgewendet. Mayer kehrte nun mit Major West zum Lachhof zurück, wo der Amerikaner die offizielle Kapitulation des Gauleiters entgegennahm. Thomas Albrich zitiert dazu in seinem Buch „Franz Weber. Widerstand und Politik“ aus den Erinnerungen des ebenfalls anwesenden NS-Gauinspektors Klaus Mahnert: „Wir erwarteten die Amerikaner, die am Abend des 3. Mai eintrafen und unsere Internierung, vorläufig am Lachhof, aussprachen.“⁶⁹ Bei ihnen befand sich auch Leutnant Ludwig Steiner, den die Widerstandsbewegung noch in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai zu den Amerikanern geschickt hatte, wo er mehr oder weniger vergeblich mit diesen verhandelt hatte.⁷⁰

Einzelne deutsche Einheiten leisteten bei Zirl trotz des Befehls des Gauleiters immer noch Widerstand. Hans Wijnberg wurde entsandt, um die Anordnung Hofers persönlich zu überbringen. Als er dort anlangte, hatten die amerikanischen Truppen diese Stellungen allerdings bereits niedergekämpft. Der Weg nach Innsbruck war somit frei. Das 1. Bataillon der 103. US-Infanteriedivision marschierte um 19.45 Uhr in Innsbruck ein, „in the midst of chaos and confusion“, wie das Kriegstagebuch der Division vermerkte.⁷¹ Innsbruck war ohne weiteres Blutvergießen befreit worden.

66 Beimrohr, Das Kriegsende 1945 in Tirol, S. 4.

67 Ebd., S. 4–5.

68 Schönherr, Unternehmen Greenup, S. 4512.

69 Thomas Albrich, Franz Weber. Widerstand und Politik, Innsbruck 2019, S. 51.

70 Pirker, Codename Brooklyn, S. 268.

71 Ebd., S. 270.

4. Amerikanische Agenten oder österreichischer Widerstand: Die Rezeption im Österreich der Nachkriegszeit

„Ihnen verdanken wir Innsbrucks Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft ohne die geplante Bombardierung, ohne neues Blutvergießen. Nach 75 Jahren ist es wirklich an der Zeit, uns auch in Innsbruck an sie zu erinnern.“⁷² Mit diesen Worten würdigte der Innsbrucker Bürgermeister Georg Willi am 3. Mai 2020 in einer zum 75. Jahrestag der unblutigen Befreiung Innsbrucks vom Balkon des Innsbrucker Rathauses gehaltenen Rede die drei OSS-Agenten Fred Mayer, Hans Wijnberg und Franz Weber. Der Dank des Innsbrucker Bürgermeisters an diese drei Männer ist zweifellos auch 75 Jahre nach den Ereignissen des Frühjahres 1945 noch immer keine Selbstverständlichkeit. Viele Jahre wurde die Rolle, die das Greenup-Team in diesen Tagen bei der Befreiung Innsbrucks spielte, in der österreichischen Nachkriegswahrnehmung vernachlässigt, an den Rand gedrängt oder ganz verschwiegen. Dabei überwog eine idealisierende Darstellung der Selbstbefreiung Innsbrucks durch den einheimischen Widerstand, die letztlich auch die allgemeine Wahrnehmung lange Zeit beeinflusste.

Mit der Veröffentlichung seines Buches „Codename Brooklyn. Jüdische Agenten im Feindesland. Die Operation Greenup 1945“ im Frühjahr 2019 rüttelte Peter Pirker entschieden an dem festgefahrenen Narrativ von einer Stadt, die sich selbst befreit und das Joch des NS-Regimes aus der Kraft seines eigenen Widerstandes heraus abgeschüttelt hatte. Heftige Diskussionen auf den Leserbriefseiten der „Tiroler Tageszeitung“ waren die Folge. Noch in der am 14. Mai 2020 erschienenen Ausgabe der Wochenzeitschrift „Die Furche“ kritisierte die Familie des 2015 verstorbenen Widerstandskämpfers und langjährigen Nationalratsabgeordneten Ludwig Steiner, dass in Pirkers Buch der Tiroler Anteil an der „Selbstbefreiung“ zu sehr in den Hintergrund gedrängt werde. „Codename Brooklyn“ konzentrierte sich bei der Beschreibung der damaligen Geschehnisse „zu sehr auf die amerikanische Sicht der Ereignisse“.⁷³

Gegen diese Feststellung muss allerdings eingewendet werden, dass die Geschichte vom Tiroler Anteil an der „Selbstbefreiung“ für Jahrzehnte alle anderen Beteiligten weitgehend in den Hintergrund gedrängt hat, sodass das Buch Pirkers, dem umfangreiche Recherchen in amerikanischen Archiven zugrunde liegen, lediglich ein längst notwendiges Korrektiv zur österreichischen Nachkriegsliteratur darstellt. So zeigen sich bei deren näherer Untersuchung sehr bald Widersprüchlichkeiten, Ungenauigkeiten und historische Unrichtigkeiten.

Das wohl interessanteste und auch meistgelesene Werk in diesem Zusammenhang ist Fritz Moldens „Fepolinski und Waschlapski auf dem berstenden Stern“ aus dem Jahr 1976⁷⁴, in dem Molden seine Jugend in Wien, seine Erlebnisse als Soldat in der deutschen Wehrmacht und vor allem seine spätere Tätigkeit in der österreichischen Widerstandsbewegung schildert. Moldens Aussage im Vorwort zu diesem Buch, dass alle

72 Tirol Heute, Österreichischer Rundfunk ORF Tirol, 20 min., Innsbruck 3.5.2020, 19 Uhr, 4:44–5:02 min.

73 Wolfgang Machreich, Innsbruck schlüsselfertig übergeben, in: *Die Furche* 20, 14.5.2020, S. 7.

74 Fritz Molden, *Fepolinski und Waschlapski auf dem berstenden Stern*, Genehmigte Taschenbuchausgabe, München 1980.

von ihm beschriebenen Handlungen und Geschehnisse den Tatsachen entsprechen würden, muss allerdings für zumindest einige Passagen stark angezweifelt werden. So werden wilde Schießereien zwischen widerstandskämpfenden Personen und der Gestapo bzw. der SS geschildert, wie anlässlich der Razzia der Gestapo am 27. April 1945 auf der Kemater Alm, die so nicht stattgefunden hat.⁷⁵ Fred Mayer, der von der amerikanischen Seite als „Scout Liaison Officer“, also als Verbindungsoffizier zum O5 bzw. POEN in Tirol, ausgewählt worden sei, lernte er angeblich in Paris kennen.⁷⁶

„Mayer wurde am Sulztaler Ferner abgeworfen und führte die Öztaler Partisanen; von der Gestapo im April 1945 gefangengenommen, kam er ins KZ Reichenau bei Innsbruck, von wo er flüchtete, um an der Befreiung Tirols mit der Waffe in der Hand teilzunehmen.“⁷⁷

Auch diese Schilderung entsprang zum Großteil Moldens Fantasie, ebenso wie der Bericht von einem angeblichen Wiedersehen mit Mayer, den Molden mit Sicherheit gar nicht gekannt hat, in Innsbruck nach der Befreiung: „Plötzlich kam ein amerikanischer Offizier in einer wilden Phantasieuniform zur Türe herein. Es war Freddy Mayer, unser Verbindungsoffizier aus dem Ötztal. Wir begrüßten uns jubelnd und waren froh, uns gegenseitig noch am Leben anzutreffen.“⁷⁸ Ähnlich fantasievoll geht Molden auch in einem weiteren Buch, dem 1988 erschienenen Werk „Die Feuer in der Nacht. Opfer und Sinn des österreichischen Widerstandes 1938–1945“⁷⁹ mit den Vorgängen in Innsbruck und der Person Fred Mayers um. Die Zahl der Todesopfer der Razzia auf der Kemater Alm wird nunmehr präzisiert: „Bei Kämpfen wurde der Funker Ludwig Novacek getötet, ebenso sieben weitere Widerstandskämpfer und eine Anzahl von Angehörigen der Gestapo und der SS.“⁸⁰ In Wahrheit wurden die wenigen Mitglieder der Widerstandsbewegung, die sich zur Zeit der Razzia auf der Kemater Alm aufhielten, um 5.00 Uhr morgens im Schlaf überrascht und verhaftet, lediglich Ludwig Totzenberger („Karl Novacek“) wurde bei einem Fluchtversuch erschossen.⁸¹ Fred Mayer ist jetzt nicht mehr der Anführer der Öztaler Partisanen, sondern hält mit seinem Greenup-Team die Funkverbindung zwischen den Tiroler Widerstandszentren und den Alliierten aufrecht.⁸²

Ludwig Steiner, in der Nachkriegszeit ÖVP-Nationalratsabgeordneter, Staatssekretär im Außenministerium und Botschafter der Republik Österreich, war als Leutnant im Gebirgsjäger Ersatzbataillon 136 und Adjutant von Major Heine im April und Mai 1945 führend am Innsbrucker Widerstand beteiligt. In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai versuchte er im Auftrag der Widerstandsbewegung Kontakt mit den vorrückenden amerikanischen Truppen herzustellen, was ihm infolge des widrigen Wetters erst in den Morgenstunden des 3. Mai gelang. Seine Bemühungen, die amerikanischen Streitkräf-

75 Molden, Fepolinski und Waschlapski auf dem berstenden Stern, S. 392.

76 Ebd., S. 316.

77 Ebd., S. 317.

78 Ebd., S. 391.

79 Fritz Molden, Die Feuer in der Nacht. Opfer und Sinn des österreichischen Widerstandes 1938–1945, Wien-München 1988.

80 Molden, Die Feuer in der Nacht, S. 188.

81 Pirker, Codename Brooklyn, S. 248.

82 Molden, Die Feuer in der Nacht, S. 186.

te zum möglichst raschen Vorrücken auf Innsbruck zu veranlassen, gestalteten sich schwierig, da diese erst Aufklärungstrupps vorschicken wollten, um die Lage abzuklären. Erst als am Nachmittag Fred Mayer eintraf, kam Bewegung in die Angelegenheit. Steiner selbst beschrieb diesen Vorgang in einem im Herbst 1945 abgefassten Bericht. Nachdem Mayer die Bereitschaft des Gauleiters zur Kapitulation gemeldet habe, sei dieser mit Major West, einem Dolmetscher und ihm zum Lachhof gefahren:

„Am Lachhof kommen wir gegen 18.00 an, dort finden dann gleich die Kapitulationsverhandlungen statt. Anwesend sind: Hofer, Parson, Primbs, Mahnert, Walser – Kptn. Mayer, ein Funker desselben [gemeint ist wohl Hans Wijnberg], Mj. West, 1. Generalstabsoffz. der Kaktusdivision, ein amer. Obltn. als Dolmetscher und ich.“⁸³

In Steiners Erinnerungen „Der Botschafter. Ein Leben für Österreich“ aus dem Jahr 2005 hat sich allerdings die Darstellung dieses Geschehens vollkommen geändert, die Begegnung mit Mayer findet hier erst am Lachhof statt:

„Ich erklärte den Amerikanern, wie sie unter Umgehung des Stadtzentrums von Innsbruck dorthin [zum Lachhof] gelangen konnten. Gegen 16 Uhr fuhren wir mit mehreren Jeeps von Zirl ab. [...] Ich staunte nicht schlecht, als plötzlich der amerikanische Oberleutnant Fred Mayr hereinkam, den ich zuletzt vor drei Monaten als Funker auf der Kemater Alm getroffen hatte. Er war mit dem Fallschirm abgesprungen und von unseren Freunden in der Kemater Alm untergebracht und laufend mit Lebensmitteln und Nachrichten versorgt worden.“⁸⁴

Abgesehen davon, dass Steiner Fred Mayer nicht auf der Kemater Alm getroffen haben kann, da sich dieser dort nie aufgehalten hatte, kommt nun das Verdienst, die Amerikaner auf den Lachhof zur Kapitulation des Gauleiters gebracht zu haben, ihm selbst zu.

Eine besondere Verzerrung der Geschehnisse der ersten Maitage in Innsbruck, die angesichts der Opfer, welche die Angehörigen der US-Armee noch bei ihrem Vordringen nach Tirol gebracht hatten, geradezu zynisch anmutet, gelang allerdings Karl Gruber, als er in seinem Buch „Ein politisches Leben. Österreichs Weg zwischen den Diktaturen“ aus dem Jahr 1976, schrieb:

„Inzwischen marschierte die amerikanische siebente Armee verhältnismäßig rasch in Bayern vor, wobei sie es allerdings peinlich vermied, in Alpentäler einzudringen. Selbst als sich die Stadt Innsbruck schon in unseren Händen befand, wollten die Amerikaner noch immer auf schwere Waffen warten, bevor sie nach Tirol vorstießen.“⁸⁵

83 Bericht des Ludwig Steiner betreffend Tätigkeit der Gruppe Gruber – Molden – Mair – Pfaundler, Innsbruck, ab Sommer 1944, Ende August 1945, Privatbesitz Ferdinand Zöllner, DÖW 7203, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934–1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien 1984, S. 527–530, hier S. 530.

84 Ludwig Steiner, Der Botschafter. Ein Leben für Österreich, Bozen 2005, S. 102–104.

85 Karl Gruber, Ein politisches Leben. Österreichs Weg zwischen den Diktaturen, Wien u. a. 1976, S. 36.

Die Antwort auf die Frage, wie es dann den amerikanischen Truppen gelingen konnte, am Abend des 3. Mai so rasch nach Innsbruck zu kommen,⁸⁶ blieb Gruber allerdings schuldig. Es ist überflüssig zu sagen, dass Fred Mayer und die Operation Greenup in seinem Buch keinen Platz fanden.

Die führenden Köpfe der Widerstandsbewegung bauten das Narrativ von der Selbstbefreiung Innsbrucks in den Nachkriegsjahren systematisch aus. So verstieg sich Otto Molden 1958 zu der Feststellung:

„Durch die revolutionäre Aktion der in der Widerstandsbewegung vereinigten aktivistischen Gruppen der Bevölkerung hatte Tirol selbst das Dritte Reich innerhalb seiner Landesgrenzen gestürzt und die Wiederauferstehung Österreichs proklamiert.“⁸⁷

Noch in der Parlamentsenquete, die 2005 anlässlich des sechzigsten Jahrestages des Wiedererstehens der Republik Österreich unter dem Titel „Widerstand in Österreich 1938–1945“ stattfand, propagierte sein Bruder Fritz in einer Podiumsdiskussion dieselbe Darstellung:

„Ich selbst befand mich in den letzten Kriegswochen teils im Alliierten Hauptquartier in Caserta, teils bei Widerstandsgruppen in Mailand und Südtirol im Einsatz. Von dort kam ich noch rechtzeitig zur Befreiung der Stadt Innsbruck. Karl Gruber besetzte mit seinen Gruppen die Kasernen und das Landhaus. Die letzten deutschen Generäle und Naziführer wurden verhaftet. Innsbruck hatte sich am 2. Mai 1945 als einzige Stadt Großdeutschlands selbst befreit, noch bevor die Amerikaner kamen.“⁸⁸

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Mitglieder der Tiroler Widerstandsbewegung die Bedeutung ihrer eigenen Aktionen im Rückblick weit übertrieben.⁸⁹ Die ehrgeizigen Pläne und Vorhaben standen in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Ergebnis. Die Zahl der aktiven Mitglieder war ebenso unzulänglich wie deren Ausbildung, darüber hinaus erlaubte die mangelnde Bewaffnung kaum sinnvolle militärische Aktionen.⁹⁰ So ist es nicht verwunderlich, dass der Tiroler Widerstand bis Ende April 1945 nicht in der Lage war, bewaffnete Operationen durchzuführen.⁹¹ Erst die Auflösungserscheinungen des NS-Regimes ebenso wie das Vordringen der amerikanischen Truppen auf österreichisches Gebiet erzeugten ein Machtvakuum, das es auch einer kleinen Gruppe wie dem Innsbrucker Widerstand ermöglichte, aktiv zu werden.⁹² Die

86 Gruber, *Ein politisches Leben*, S. 46–47.

87 Otto Molden, *Der Ruf des Gewissens. Der österreichische Freiheitskampf 1938–1945. Beiträge zur Geschichte der österreichischen Widerstandsbewegung*, Wien u. a. 1958, S. 327.

88 Fritz Molden, Podiumsdiskussion „Widerstand in Österreich 1938–1945“, in: Stefan Karner/Karl Duffek (Hrsg.), *Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005*, Wien 2005, S. 265–269, hier S. 268.

89 Schreiber, *Endzeit*, S. 379.

90 Johann Holzner, *Überparteiliche Widerstandsgruppen – die Befreiung Tirols*, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934–1945. Eine Dokumentation*, Bd. 2, Wien 1984, S. 534–536, hier S. 534.

91 Schreiber, *Endzeit*, S. 337.

92 Ebd., S. 357.

führenden Funktionäre des NS-Regimes, der Gauleiter, der Kreisleiter sowie die Angehörigen der SS und Gestapo, die lange den Endkampf bis zur letzten Person beschworen hatten, bevorzugten zuletzt doch die Sicherung des eigenen Überlebens. Dieser Umstand, das Zusammenwirken mit österreichischen Angehörigen der Wehrmacht und mit deutschen Offizieren, besonders aber die Tätigkeit der Agenten der Operation Greenup, ermöglichten es der bis dahin schwachen Widerstandsbewegung, am 3. Mai 1945, kurz vor dem Einmarsch der 103. US-Infanteriedivision, die Macht in Innsbruck zu übernehmen.⁹³ Trotzdem darf bei einer Einschätzung der Leistungen des Tiroler Widerstandes nicht vergessen werden, welches Risiko dessen Mitglieder bis in die letzten Tage der NS-Herrschaft eingingen. Bis zuletzt drohten ihnen Verhaftung, Folterung und Tod.⁹⁴ Der Gymnasialprofessor Franz Mair, eines der führenden Mitglieder der Innsbrucker Widerstandsbewegung, wurde noch wenige Stunden vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen von einer abrückenden SS-Einheit erschossen.⁹⁵

5. Fazit

Die Operation Greenup war ein vom amerikanischen Geheimdienst OSS geplanter und durchgeführter Einsatz, mit dem Agenten in der Nähe von Innsbruck abgesetzt wurden, um Erkenntnisse über den für die in Italien kämpfenden Truppen der deutschen Wehrmacht lebensnotwendigen Eisenbahnverkehr über den Brennerpass zu gewinnen. Dass diese Agenten, vor allem der Anführer der Gruppe, Fred Mayer, eine entscheidende Rolle bei der Befreiung Innsbrucks durch die US-Armee spielen würden, war zu Beginn der Aktion für keinen der Beteiligten abzusehen. Durch die Vernetzung bis dahin getrennt agierender Widerstandszirkel leistete Mayer einen wichtigen Beitrag zur Entstehung einer geschlossenen Innsbrucker Widerstandsbewegung. Trotzdem wäre diese nicht in der Lage gewesen, in den letzten Stunden vor dem Eintreffen der US-Truppen in der Stadt die Macht zu übernehmen, wenn nicht besondere Umstände dies begünstigt hätten. Einen wesentlichen, wenn auch unbewussten Anteil an der unblutigen Befreiung Innsbrucks hatte der Gauleiter Franz Hofer, mit dem Bestreben sich verschiedene Möglichkeiten für seine persönliche Zukunft nach Kriegsende offenzuhalten. Hofer lavierte in diesen Tagen zwischen Treue zum Führer und seinem eigenen Schicksal nach dem Ende des Dritten Reiches.⁹⁶ Als seine Option eines Separatfriedens mit den westlichen Alliierten in den letzten Apriltagen 1945 scheiterte, blieb ihm als letzte Möglichkeit nur mehr die Person des amerikanischen Agenten Fred Mayer, von dessen Anwesenheit und Zusagen er sich günstige Perspektiven für eine schonende Behandlung durch die Siegerseite erwartete. Dass Mayer diese Chance zu nützen verstand und so zur unblutigen Befreiung Innsbrucks wesentlich beitrug, ist ein Verdienst, das viele Jahre nach Kriegsende kaum oder gar nicht gewürdigt wurde.

In der österreichischen Nachkriegsliteratur spielte das Greenup-Team, wenn überhaupt,

93 Schreiber, *Endzeit*, S. 339.

94 Holzner, *Überparteiliche Widerstandsgruppen*, S. 535–536.

95 Horst Schreiber, *Widerstand und Erinnerung in Tirol 1938–1998*. Franz Mair. Lehrer, Freigeist, Widerstandskämpfer, Innsbruck u. a. 2000, S. 91.

96 Schreiber, *Endzeit*, S. 353.

nur eine Nebenrolle. Fred Mayer selbst wurde häufig als „Verbindungsoffizier“ zwischen der österreichischen Widerstandsorganisation O5 und den Alliierten dargestellt. Dieses vor allem von Akteur*innen des Widerstandes wie Karl Gruber, Ludwig Steiner sowie Fritz und Otto Molden geprägte Bild passte bestens zu dem in der Moskauer Deklaration 1943 geforderten eigenen Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung, der ein wichtiger Bestandteil des Weges zum Österreichischen Staatsvertrag war.⁹⁷ Es ging vor allem darum, Österreich als erstes Opfer des nationalsozialistischen Deutschland darzustellen, das sich zumindest teilweise selbst von der NS-Herrschaft befreit hatte. Den Gebrüdern Molden war auch daran gelegen, die eher bescheidene Rolle ihrer Organisation O5 entsprechend aufzuwerten.⁹⁸ Trotz der Bewunderung für den Mut der österreichischen Widerstandskämpfer*innen und des Respekts vor den Opfern des Nationalsozialismus darf eines nicht übersehen werden: Es waren letztlich die Armeen der Alliierten, im konkreten Fall Innsbrucks die 103. US-Infanteriedivision, die Österreich und Innsbruck unter großen eigenen Opfern befreit haben.

6. Literatur und Quellen

Absprunng nach Tirol – Von den Finstertaler Seen auf den Lachhof. Maschinenschriftliches Manuskript vom 13. Dezember 1960 nach einem Interview mit Frederick Mayer, in: Das Fenster 23 (1989), Heft 46, S. 4516–4523.

Albrich, Thomas, Franz Weber. Widerstand und Politik, Innsbruck 2019.

Beimrohr, Wilfried, Das Kriegsende 1945 in Tirol, o. D., <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/kunst-kultur/landesarchiv/downloads/kriegsende1945.pdf>, eingesehen 21.5.2020.

Bericht des Ludwig Steiner betreffend Tätigkeit der Gruppe Gruber – Molden – Mair – Pfaundler, Innsbruck, ab Sommer 1944, Ende August 1945, Privatbesitz Ferdinand Zöllner, DÖW 7203, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934–1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien-München 1984, S. 527–530.

Gehler, Michael, Anpassung, Mittun, Resistenz und Widerstand. Charakteristika, Probleme und Ambivalenzen von Oppositionsverhalten am Beispiel des Karl Gruber 1934–1945, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Jahrbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes 2002, Wien 2002, S. 69–87.

Gruber, Karl, Ein politisches Leben. Österreichs Weg zwischen den Diktaturen, Wien u. a. 1976.

97 Wolfgang Neugebauer, Widerstand in Österreich – ein Überblick, in: Stefan Karner/Karl Duffek (Hrsg.), Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005, Wien 2007, S. 27–35, hier S. 35.

98 Schreiber, Endzeit, S. 379.

Holzner, Johann, Überparteiliche Widerstandsgruppen – die Befreiung Tirols, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934–1945. Eine Dokumentation*, Bd. 2, Wien-München 1984, S. 534–536.

Langer, Emily, Jewish Spy was part of a U.S. team that dared return to Nazi Germany, in: *The Washington Post*, 27.4.2016.

Lee, Min Sok, *The Real Inglorious Bastards*, Dokumentation auf YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=8ou4PtFa3HM>, 51:32 min., Toronto 2012.

Luza, Radomir, *Der Widerstand in Nord- und Osttirol 1938–1945*, in: Andreas Maislinger/Anton Pelinka (Hrsg.), *Handbuch zur neueren Geschichte Tirols*, Bd. 2, Zeitgeschichte 1. Teil, Politische Geschichte, Innsbruck 1993, S. 313–346.

Machreich, Wolfgang, Innsbruck schlüsselfertig übergeben, in: *Die Furche* 20, 14.5.2020, S. 7.

Molden, Fritz, *Die Feuer in der Nacht. Opfer und Sinn des österreichischen Widerstandes 1938–1945*, Wien-München 1988.

Ders., *Fepolinski & Waschlapski auf dem berstenden Stern*, München 1980.

Ders., Podiumsdiskussion „Widerstand in Österreich 1938–1945“, in: Stefan Karner/Karl Duffek (Hrsg.), *Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005*, Wien 2007, S. 265–269.

Molden, Otto, *Der Ruf des Gewissens. Der österreichische Freiheitskampf 1938–1945. Beiträge zur Geschichte der österreichischen Widerstandsbewegung*, Wien u. a. 1958.

Neugebauer, Wolfgang, *Widerstand in Österreich – ein Überblick*, in: Stefan Karner/Karl Duffek (Hrsg.), *Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005*, Wien 2007, S. 27–35.

Persico, Joseph E., *Geheime Reichssache. Der US-Geheimdienst im Untergrundkampf gegen die deutsche Kriegsführung*, Wien u. a. 1980.

Pfaundler, Wolfgang, *Zum Problem des Freiheitskampfes 1938–1945 an Hand von Beispielen, insbesondere des Widerstandes eines Tiroler Tales*, phil. Diss. Innsbruck 1950.

Pirker, Peter, *Codename Brooklyn. Jüdische Agenten im Feindesland. Die Operation Greenup 1945*, Innsbruck-Wien 2019.

Rauchensteiner, Manfred, *Der Krieg in Österreich 1945 (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums 5)*, Wien 1984.

Schönherr, Luis, *Unternehmen Greenup. Der amerikanische Geheimdienst in Innsbruck*, in: *Das Fenster* 23 (1989), Heft 46, S. 4495–4515.

Schreiber, Horst, *Endzeit. Krieg und Alltag in Tirol 1945*, Innsbruck 2020.

Ders., Widerstand und Erinnerung in Tirol 1938–1998. Franz Mair. Lehrer, Freigeist, Widerstandskämpfer, Innsbruck u. a. 2000.

Steiner, Ludwig, Der Botschafter. Ein Leben für Österreich, Bozen 2005.

Tirol Heute, Österreichischer Rundfunk ORF Tirol, 20 min., Innsbruck 3.5.2020, 19:00 Uhr.

Dietmar Riedl ist Student im Masterstudium Geschichtswissenschaft an der Universität Innsbruck. Dietmar.Riedl@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Dietmar Riedl, Amerikanische Geheimdienstaktivitäten in Tirol: Operation Greenup, in: *historia.scribere* 14 (2022), S. 207–227, <http://historia.scribere.at>, eingesehen 21.6.2022 (=aktuelles Datum).